

halten gewesen seien. – Mirella Ferrari, La „littera antiqua“ à Milan, 1417–1439 (S. 13–29), verweist auf die gegenüber Florenz auffällig retardierte Mailänder Schriftentwicklung. – Gilbert Ouy, Nicolas de Clamanges (ca. 1360–1437), Philologue et calligraphe: Imitation de l'Italie et réaction antitalienne dans l'écriture d'un humaniste français au début du XV siècle (S. 31–50), hebt die selbstbewußte Haltung seines Titelhelden hervor, der bestritt, von italienischen Entwicklungen beeinflusst worden zu sein. – Martin Steinmann, Von der Übernahme fremder Schriften im 15. Jahrhundert (S. 51–62), skizziert Schriftelemente, die auf Einfluß griechischer, beneventanischer und anderer älterer Formen weisen. – J.P. Gumbert, Italienische Schrift – humanistische Schrift – Humanistenschrift (S. 63–70), befaßt sich mit Übergangsformen und Sonderentwicklungen und verweist auf Abgrenzungsprobleme. – Herrad Spilling, Handschriften des Augsburger Humanistenkreises (S. 71–84), meldet, von leichten humanistischen Einschlägen abgesehen, Fehlanzeige, was humanistische Schrift betreffe. – Raymond Kottje, Humanistenschriften in Xanten/Niederrhein. Das Zeugnis eines Bibliothekskatalogs vom Ende des 15. Jahrhunderts (S. 85–97), druckt die 71 Titel ab und kündigt eine kritische Ausgabe des Fragmentes an, in dem er eine bemerkenswerte Spur humanistischer Bestrebungen im Stift Xanten sieht; dem widersprechen übrigens nicht Formen wie „Virgilis moretum“ oder „veteram artem“, da es sich dabei nur um Druckfehler in der Transkription handelt. – Pavel Spunár, Der humanistische Kodex in Böhmen als Symbol der antiken (fremden) Kultur (S. 99–104), schildert die vorsichtige Übernahme einzelner humanistischer Züge in einer traditionell konservativen Kulturprovinz und bietet anscheinend zugleich Beispiele für das Eindringen vorgeschlagener möglicher Alternativen in seinen gedruckten Text. – Ursula Jaitner-Hahner, Zur Besitzgeschichte einer Handschrift: Cgm 459 (S. 105–108), weist als Besitzer der Philo-Hs. den Rhetorik- und Literaturprofessor Lilio Egidio Libelli aus Città di Castello nach. – Albert Derolez, Datierung und Lokalisierung humanistischer Handschriften des Quattrocento aufgrund kodikologischer Merkmale (S. 109–121), kombiniert eine statistische Methode mit einer Art Wahrscheinlichkeitsrechnung. – Frank-Rutger Hausmann, Datierete Quattrocento-Kodizes lateinischer Klassiker und ihre Bedeutung für die Erforschung des italienischen Humanismus (S. 123–144), spricht sich für eine globale statistische Auswertung aller erhaltenen Klassikerhss. aus dem 15. Jh. aus, um so eine Beschreibung einzelner Phasen des italienischen Humanismus zu ermöglichen. – Jonathan J.G. Alexander, Initials in Renaissance illuminated manuscripts: the problem of the so-called „littera Mantiniana“ (S. 145–155), beschreibt Initialen, die dreidimensional dargestellt sind. – Der Band enthält ein Hss.-Register. G.S.

Katalog der deutschsprachigen illustrierten Handschriften des Mittelalters. Band 1: 1. ‚Ackermann aus Böhmen‘ – 11. Astrologie/Astronomie. Begonnen von Hella Frühmorgen-Voss †, fortgeführt von Norbert H. Ott zusammen mit Ulrike Bodemann und Gisela Fischer-Heetfeld (Veröffentlichungen der Kommission für Deutsche Literatur des Mittelalters der Bayerischen Akademie der Wissenschaften), München 1991, In Kommission bei der C.H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung München, ISBN 3-7696-